OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

42. Jahrgang 1988 Heft 3

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Hans Rödhammer
Die Chorfrauen-Klöster am unteren Inn 145

Franz Xaver Hofer
Literatur und regionale Identität am Beispiel von zwei oberösterreichischen Zeitschriften 159

Johann Pammer
Soldatenbriefe (1846–1848). Ein Beitrag zum Revolutionsjahr 1848 in Wien aus der Sicht eines Mühlviertler Bauernsohnes 168

Otto Kampmüller
Gendarmerie-Wachtmeister Ferdinand Hawel. Ein bedeutender Ottensheimer Chronist 176

Rudolf Fochler
Ein paar Kuriositäten. Heimatkundliche Notizen 183

Das Provinzkino lebt noch! Ein Resümee des Filmfestivals in Freistadt (31. 8.–4. 9.) (Wolfgang Steininger) 191

Kaiser Maximilian I. unter dem Schutzmantel Mariens (Angela Mohr) 193

Das Theodor-Körner-Denkmal in der Gemeinde Leopoldschlag (Herbert Bezdek) 195

Wie Wartberg ob der Aist 1771 zu den Hausnummern kam (Leopold Vogl) 198

Nachwort zu: „Adalbert Stifters angebliche Reise 1836 ins Salzkammergut" (OÖ. Hbl. 42. Jg. 1988, H. 2, S. 75–117) (Fritz Feichtinger) 202

Buchbesprechungen 205

Das Provinzkino lebt noch!
Ein Resümee des Filmfestivals in Freistadt (31. 8.–4. 9.)

Unter dem Titel *DER NEUE HEIMATFILM – 20 JAHRE PROVINZKINO* ging vom 31. August bis 4. September in Freistadt ein internationales Filmfestival über die „Local-Bühne". Genauer gesagt, gab es in drei Kinosälen die Gelegenheit, anhand von 60 Filmen den Provinzspuren im Film der letzten 20 Jahre zu folgen. Und die Filmfreunde aus nah und fern nutzten diese Gelegenheit reichlich: Über 2.000 Besucher registrierten die Veranstalter, der Verein „Local-Bühne Freistadt" (unterstützt vom Verein „Frei"). Volle Kinosäle bei unspektakulären, teils nicht leicht konsumierbaren Filmen bewiesen es: das Kino ist in der Provinz bei



„Grenzenlos" – ein Film von Josef Rödl. Mit über 250 Besuchern bestbesuchter Film des Festivals! „Grenzenlos" ist ein Film jenseits der Städte. Aus einer kleinen Welt, einem Dorf im Grenzland zur ČSSR. Es ist die Geschichte von jungen Leuten, die sich entscheiden müssen: bleibe ich hier oder gehe ich weg. Das Dorf hat die Grenzen eng gesteckt. Überschreitungen sind schwer, die Sehnsucht nach Freiheit hingegen grenzenlos. Hanna träumt von der Stadt, von anderen Männern. Sie geht. Agnes träumt von der Freiheit zu Hause auf dem eigenen Bauernhof. Im Dorf lebt auch der junge Bauernsohn Adi. Er braucht eine Frau, eine Bäuerin, Agnes soll ihn heiraten. Aber Agnes wird nicht tun, was man von ihr erwartet. Sie wird stark sein. Unser Foto zeigt eine Filmszene mit Sigfried Zimmerschied. *Foto: Filmverlag der Autoren*

nötiger Pflege ein wichtiger Kulturfaktor.

Konzipiert war die Veranstaltung quasi als Aufschrei gegen die herrschenden Strukturen in der Filmwirtschaft: Die reale Kinolandschaft vernachlässigt die Provinzthemen, der *NEUE HEIMATFILM* wird hierzulande zuwenig produziert, aus dem Ausland werden zuwenig derartige Filme von den Verleihfirmen übernommen. Kommt der eine oder andere Film dieses Genres doch in einen österreichischen Verleih, so geben ihm phantasielose Kinobetreiber der Provinz den Rest: Sie übernehmen die Filme nicht in ihr Programm, oder wenn, dann versuchen sie diese Filme ebenso zu vertreiben wie *RAMBO* und *CROCODILE DUNDEE* und wundern sich, wenn das Publikum ausbleibt. Schon in den letzten Jahren erzielte die *LOCAL-BÜHNE FREISTADT* mit *NEUEN HEIMATFILMEN* immer wieder überraschende Erfolge („Heidenlöcher", „Daheim sterben die Leut'"). Dieses Festival war eigentlich nur eine logische Konsequenz beharrlicher Aufbauarbeit, beweist die Existenz des Genres und auch das Bedürfnis der Bevölkerung nach solchen Filmen. Dennoch kann diese Veranstaltung nur als Beginn, als Impuls für eine Strukturänderung der Provinzkinokultur gesehen werden. Nun liegt es daran, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und auch auf andere Orte positiven Einfluß zu nehmen. Dazu haben die Veranstalter ein Paket von Filmen des Festivals in Österreich behalten, um anderen Veranstaltern auch die Gelegenheit zu geben, zumindest einen Teil des Programms zu übernehmen.

Zur Beleuchtung der Situation des *NEUEN HEIMATFILMS* fand am Rand des Festivals auch ein Symposium statt. Experten und Interessierte diskutierten angeregt über das Thema, die Regisseure *WOLFRAM PAULUS* („Nachsaison", „Heidenlöcher"), *JOSEF RÖDL* („Der wilde Clown", „Grenzenlos") und *GERARD GUERIN* („Paysannes") nahmen zu ihrer Arbeit und zur Provinzkinosituation Stellung.

Im Rahmenprogramm kamen auch Literatur und Kleinkunst (Walter Pilar, Kabarett „Wahn & Witz", Franz Prieler, Sigi Zimmerschied), Malerei (Ernst Hager und Michael Oberlik) und Musik (Das 1. Strenge Kammerorchester) nicht zu kurz.

Eines kristallisierte sich in Freistadt auf der Leinwand und in der Diskussion heraus: der *NEUE HEIMATFILM* hat mit dem traditionellen nicht viel mehr gemeinsam als die Schauplätze, nur daß früher die Landschaft im Film nur zum touristischen Ausverkauf herhalten mußte, daß Realitätsferne von zum Teil harter, erschreckender Realität abgelöst wurde, daß heute kein Platz mehr ist für Kitsch, Gefühlsduselei und Jodl-Dodl. Trotzdem ist der *NEUE HEIMATFILM* auch bedeutend lustiger als der alte, man denke nur an *KLEINE FLUCHTEN, DAS GEFRORENE HERZ* oder *DAHEIM STERBEN DIE LEUT'*.

Als Überraschungsfilm gab es dann noch einen traditionellen Heimatfilm, der ungewollt viel Gelächter auslöste: *DER KÖNIG DER BERNINA*, von dem die katholische Filmkritik schon 1957 meinte, er sei „...ein mit zahlreichen Unerfreulichkeiten vollgestopfter Heimatfilm besonders schlechter Machart". Daß dieser Film vom World Wildlife Found für eine Benefizaktion ausgegraben wurde (Ehrenschutz: die Ministerinnen Flemming und Hawlicek), ist nur ein weiteres Indiz dafür, daß es notwendig ist, das Thema *HEIMATFILM* nicht einfach

den Filmhistorikern zu überlassen, sondern in einer aktiven Auseinandersetzung zu behandeln.

Vielleicht wird man nächstes Jahr nach dem guten Gelingen und der unerwartet guten Publikumsresonanz dies in Freistadt wieder können. Zu wünschen wäre es uns allen.

Ansonsten gibt es noch bis Ende Oktober von Montag bis Freitag jeweils um 18 Uhr bei Bedarf einen *NEUEN HEIMATFILM* zu sehen: fünf Filme stehen auf Abruf in der Local-Bühne bereit!

Wolfgang Steininger

Kaiser Maximilian I. unter dem Schutzmantel Mariens

Die Pfarr- und Wallfahrtskirche von *Frauenstein* (Gemeinde Molln) feiert heuer ihr 500jähriges Bestehen. Sie zählt zu den Kostbarkeiten unseres Heimatlandes. Als Ziel von Pilgern und Kunstfreunden ist Frauenstein weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. In landschaftlich herrlicher Lage liegt es auf einem weithin sichtbaren Hügel. Ihn krönte einst die Burg Steyrstein.

In diesem Jubeljahr ist es angebracht, sich dem größten Schatz der Kirche, der Schutzmantelmadonna, zuzuwenden und einige Überlegungen anzustellen. Kaiser Maximilian unter dem Schutzmantel Mariens? Wo finden wir eine solche Darstellung noch?

Die um 1515 entstandene Schutzmantelmadonna ist ein Werk des schwäbischen Meisters Gregor Erhart aus Ulm. Als Bildhauer hatte er seine Werkstatt in Augsburg, dem Zentrum der bildenden Kunst der damaligen Zeit. Kaiser Maximilian weilte einige Male in der Stadt der Fugger und Welser.

Die Frauensteiner Lindenholzplastik Gregor Erharts zeigt uns Kaiser Maximilian I., den „letzten Ritter", als knienden Beter unter dem Mantel Mariens. Er kniet an bevorzugter Stelle, gefolgt von einigen seiner Vertrauten. Weder sein Gewand noch seine Kopfbedeckung deuten darauf hin, daß wir es mit einem Kaiser zu



Kaiser Maximilian I. Detail von der Schutzmantelmadonna in Frauenstein. Foto: Hofstetter, Ried i. I.